

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstra. u.
Bogler, G. L. Raabe u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Götzler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gernbl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Kleinanzeigen 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 26. Jahrgang.

No. 206. Bromberg, Donnerstag, den 3. September. 1903.

Das Ende der Nationalsozialen.

Der nationalsoziale Parteitag hat am letzten
Sonntag in Göttingen mit 111 Stimmen die
Auflösung und die Überführung der bisherigen
national-sozialen Partei in die freisinnige Ver-
einigung beschlossen. Der Vorsitzende dieser, der
Abgeordnete Schrader, hat sich bereit, die neuen
Parteiengenossen telegraphisch willkommen zu heißen
und namens seiner politischen Freunde die Soff-
nung auszusprechen, daß es gelinge, durch ein-
mütiges, eifriges Zusammenwirken den Einfluß
des Liberalismus zu stärken und die Schaffung
freisinniger und sozialfortschrittlicher Gesetze zu
fördern.

Zunächst muß hervorgehoben werden, daß von
nationalsozialen Delegierten nur ganz wenig mehr
als die Hälfte für den Übergang in die freisinnige
Vereinigung gestimmt haben. Da die National-
sozialen bei der letzten Reichstagswahl insgesamt
noch nicht 30 000 Stimmen erlangt haben, so be-
deutet die Fusion also nur einen Zuwachs von
15 000 Wählerstimmen für die freisinnige Ver-
einigung. Das ist eigentlich lächerlich wenig. Was
geschieht nun aber mit den anderen 15 000 bisher
nationalsozialen Wählern? Die Süddeutschen
unter ihnen haben bereits erklärt, ihre Organi-
sation auch ohne Naumann aufrecht zu erhalten;
ebenso werden das wahrscheinlich mehrere Orts-
vereine Norddeutschlands tun. Es wird also von
ihnen noch eine Weile Partei gespielt, in Wahrheit
Vereinsmeierei getrieben werden, bis sie sämtlich
erschlummern. Eine andere Gruppe der bisherigen
Nationalsozialen will sich den Bodenreformern an-
schließen; viel werden das nicht sein, und die Utopien
dieser werden auch in Zukunft irgend einen
realen politischen Machtfaktor nicht bilden. Eine
dritte, ganz kleine Gruppe geht direkt zur Sozial-
demokratie über, voran der bisherige Vereins-
sekretär Dr. Maurenbrecher und der Redakteur des
Vereinsorgans Hildebrandt. Das ist das Inter-
essanteste in der Entwicklung der bisherigen na-
tionalsozialen Partei.

Diese wollte sozial sein, fast so weit wie die
Sozialdemokratie. Sie wollte auch den Arbeitern
politische Rechte in erhöhtem Maße gewähren und
war deshalb demokratisch durch und durch. Nur
national wollte sie daneben sein. Für Meer, Flotte,
Kolonialpolitik und auch vaterländische Lebensinter-
essen anderer Art mit Ausnahme der Politik des
Schutzes der nationalen Arbeit trat sie ein. Sie
wollte die Sozialdemokratie nationalisieren und
alle die Arbeiter um sich sammeln, die ihr Vater-
land noch nicht verloren hatten oder es wiederge-
winnen wollten. Das ist den Nationalsozialen
durchaus mißglückt. Es hat sich gezeigt, daß der
Internationalismus ein ganz wesentliches Stück
des sozialdemokratischen Programms ist, daß es
vaterlandslos ist und bleiben will. Der Zusammen-
hang der sozialdemokratischen Ideen mit den inter-
nationalen ist so fest, daß die nationalen Elemente
zum Aufgeben ihrer Besonderheit gezwungen
werden, wenn sie in den andern beiden Ständen
harmonieren. Die Internationalität ist geradezu
das Hauptmerkmal der Sozialdemokratie. Und
deshalb ist jedes Sinneigen zur Sozialdemokratie,
jedes Suchen nach „berechtigten Kernen“ in ihr
politisch so gefährlich. Deshalb gibt der Vanterott
der nationalsozialen Partei auch nach einer
anderen Seite hin zu denken.

Ähnliche Bestrebungen wie sie, nur in mehr
„wissenschaftlicher“ Gewand, verfolgen die im
„Verein für Sozialpolitik“ geeinigten Kreise. Auch
sie wollen „sozial“ sein, d. h. die gegenwärtige Ge-
sellschaftsordnung reformieren, weil sie schlecht sei.
Der Kathedersozialismus will ebenso wie der
Pastorensozialismus Naumanns einen Rückschritt
in der Lebenshaltung der handarbeitenden Klassen
entdecken, er unterschätzt die Ungleichheit der
persönlichen Ausstattung der Menschen mit phy-
sikalischen, intellektuellen und moralischen Fähigkeiten,
und er übt vor allem eine durchaus unzutreffende
Kritik an dem bestehenden System der nationalen
Wirtschaft. Kann dieses uns vor Abfall- und
Sonderkrisen nicht bewahren, so ist es schlecht und
verdient den Untergang. Nur ein immer höher
gestelltes Arbeitereinkommen soll das nationale
Wirtschaftssystem garantieren, nach einem gerechten
Unternehmensgewinn wird nicht gefragt. Weil der-
artige Anschauungen sich mit der sichtbaren Ent-
wicklung unseres Wirtschaftslebens nicht decken,
ist dieses krank. Ist es von einer solchen Kritik
noch weit zur Beurteilung des modernen Staates?
Die Internationalität der Sozialdemokratie ist nur
die konsequente Folge der beurteilenden Kritik
unseres Wirtschaftslebens, und deshalb wird jede
solche Kritik zur Internationalität führen, mag sie
im nationalsozialen Verein von Pastoren oder im
Verein für Sozialpolitik von Professoren geübt
werden. Auf der demnächst in Hamburg stattfin-
denden Generalversammlung des Vereins für
Sozialpolitik kommen einige Herren zu Worte, die

mit ihren Anschauungen schon hart an die sozial-
demokratische Beurteilung unseres Wirtschafts-
systems irreführen. Es wird der ganzen Energie des,
wie wir wissen, sehr maßvoll und besonnen denkenden
Vorsitzenden des Vereins, Professors Schmoller,
bedürfen, um die jungen Schwarmgeister im
Zaume zu halten. Aber mehr als wahrscheinlich,
eigentlich unausbleiblich ist es, daß auch aus dieser
Gruppe von Sozialideologen, ebenso wie aus dem
Lager der Nationalsozialen, sich Überläufer zur
Sozialdemokratie bilden. Die innere Verwandtschaft
ist zu groß, und nur der Umstand, daß der Ver-
ein eine wissenschaftliche Körperschaft und keine
Partei ist, hat es bisher nicht so scharf hervortreten
lassen, welche Dienste auch er der Sozialdemo-
kratie leistet. Der Vanterott der nationalsozialen
Partei sollte aber doch eine Warnung sein.

Im Anschluß hieran möchten wir zwei Pres-
stimmen über das Ende der Nationalsozialen hier-
her setzen; die nationalliberale „Magd. b.
Ztg.“ schreibt: Eine buntschillernde Sei-
fenblase in unserem Parteibetriebe ist zerplatzt,
und wenn der Wauw, der sie hat aufsteigen lassen,
in demselben Augenblick aufs neue die Hoffnung
ausgesprochen hat, daß der Zusammenschluß mit
dem Liberalismus, den er empfohlen hat, den aber
nur ein Teil des Häufleins, das unter seinem Ban-
ner gestanden hat, mitmachen will, den Kritikalisa-
tionspunkt für sozialgerichteten Liberalismus bil-
den werde, so befindet er damit nur, daß eine
lebhafte Phantazie der am meisten hervorstrahlende
Zug in seinem Charakterbild geblieben ist.

Und der sozialdemokratische „Vorwärts“
meint, die Nationalsozialen hätten mit der Auf-
lösung der Partei wohl den verständigsten Schritt
getan seit Beisehen ihrer Partei. Die Partei war
einem unmöglichen, weil ihr die wesentlichste Grund-
lage einer dauerhaften politischen Partei gefehlt
habe, das einheitliche wirtschaftliche Interesse der
Mitglieder. Dem konjunktiven Durcheinander von
Plänen und Absichten, die nicht den Namen eines
politischen Programms verdienen, entsprach die
Zusammenziehung der Partei, die auf der letzten
Tagung derselben ganz besonders deutlich zu Tage
getreten sei. Es sei ja möglich, daß die zur frei-
sinnigen Vereinigung übergetretenen National-
sozialen einen stärkeren sozialpolitischen Geist in
der Partei geltend machen. Es sei möglich, viel-
leicht wahrscheinlich, daß auch in dieser Partei sich
allmählich ein stärkerer sozialpolitischer Geist ge-
lten macht, wenn aber, dann nur in dem Sinne,
daß Arbeiterschutz und Koalitionsrecht größeres
Verständnis bei ihr finden, Dinge also, die sich
mit kapitalistischen Interessen nicht nur sehr wohl
vertragen, sondern dem wohlverstandenen kapita-
listischen Interesse sogar sehr förderlich wären. Das
ist aber kein Sozialismus, und ob das Naumann
will oder nicht will: sozialistisch wird er die frei-
sinnige Partei niemals machen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 2. September.

Ein Tage der Entscheidung. Morgen, am
3. September, findet in Dessau eine
Erstwahl zum Reichstage statt, die
erste seit den allgemeinen Wahlen vom Juni.
Wie uns aus politisch wohlunterrichteten Kreisen
des Herzogtums Anhalt gemeldet wird, besteht dort
die nicht geringe Befürchtung, der sozialdemokratische
Werber könne gleich im ersten Wahlgang
gewählt werden, weil beide bürgerliche Kandidaten
eine sonderliche Anziehungskraft besitzen und
weil der Aufstellung der Kandidaturen
mancherlei die Wahlluft eben nicht fördernde
Unersüßlichkeiten und Reibungen vorangegangen
sind. Wir möchten einen so weitgehenden Pessi-
mismus denn doch nicht teilen. Während der
benachbarte Wahlkreis Vorpommern bei den Wahlen
von 1898 der Sozialdemokratie anheimfiel — dies-
mal ist er ereruldiarweise zurückerobert worden —
ist der Wahlkreis Dessau bisher noch niemals so-
zialistisch vertreten gewesen; bis zu den Wahlen
von 1893 kam diese Partei nicht einmal in die
Stichwahl. Bei den allgemeinen Wahlen vom Juni
d. Js. gelang es ihr allerdings zum erstenmale,
mit 12 168 Stimmen an die Spitze aller Parteien
zu kommen, aber die bürgerlichen Parteien brachten
doch mit 17 120 Stimmen (für beide Kandidaten
zusammengezählt) nahezu 5000 Stimmen mehr
auf, als die Sozialdemokratie, also fast um zwei
Fünftel mehr. Wie wohl auch wir glauben, daß
diesmal beide bürgerliche Kandidaten weniger
Stimmen erhalten werden, als am 16. Juni, so
können wir uns doch kaum denken, daß ein noch
vor 10 Wochen erzieltes Plus von 5000 Stimmen
sich in so kurzer Zeit in ein Minus verwandelt wird.
Auf der anderen Seite glauben wir auch nicht, daß
die Sozialdemokratie eine auch irgendwie erhebliche
Stimmenzunahme erfahren wird, da sie bei den
Wahlen vom Juni 3000 Stimmen mehr erhalten
hat, als bei den vorangegangenen Wahlen, so daß

sie zweifellos schon im Juni ihre Kräfte aufs
äußerste angepannt hat, was auch dadurch bewiesen
wird, daß sie bei der Stichwahl noch nicht 600
Stimmen mehr aufzubringen vermochte, als bei
der Hauptwahl. Wir hoffen also, daß es auch dies-
mal zur Stichwahl kommt und daß dann aus dieser
der bürgerliche Bewerber als Sieger hervorgeht.
Käme es anders, so würde die Sozialdemokratie mit
Recht auf dem bald darauf stattfindenden Dresdner
Parteitage ein Jubelgeschrei anstimmen, daß gleich,
die erste Erstwahl ihr wieder einen Sieg ver-
schafft habe.

Aus dem Haag, 1. September, wird gemeldet:
Die erste Sitzung des ständigen internationalen
Schiedsgerichtshofes in der venezolanischen Frage,
welcher die Mitglieder des ständigen Verwaltungsrates
unter dem Vorsitz des Ministers des Äußern
bewohnten, diente der Besprechung des bei den
Beratungen einzuschlagenden Weges. Zwei
Schiedsrichter und mehrere Delegierte beteiligter
Staaten waren noch abwesend. Die Presse war
nicht zugelassen. — Wie der „Magd. b. Ztg.“ aus
dem Haag gemeldet wird, bereitet Präsident Castro
von Venezuela dem Zutritt des Schieds-
gerichtshofes, das über die bevorstehenden Forderungen
Deutschlands, Englands und Italiens entscheiden
soll, fortgesetzt Hindernisse. Er ist es, der bisher
alle vom Varen ernannten Schiedsrichter unter
nichtigen Vorwänden ablehnte, um die Auszahlung
der Entscheidungsumme so lange wie möglich
hinauszuziehen.

In Sachen Giesebrecht schreibt heute die „Nat.
Lib. Corr.“: Durch die Presse lief vor einigen
Tagen die Nachricht, der nationalliberale Reichstags-
abgeordnete Freiherr von Henl habe sich Herrn
Dr. Giesebrecht gegenüber über Abänderung des
Reichstagswahlrechts ausgesprochen. Das ist völlig
unwahr. Herr Dr. Giesebrecht hat übrigens selbst
diese Mitteilung als unrichtig und unwahr zurück-
gewiesen. Herr von Henl sieht, wie die gesamte
nationalliberale Partei, auf dem Boden des be-
stehenden Reichstagswahlrechts. — Welche Bewand-
nis es mit der Giesebrechtschen Kollektive hat, be-
weist der Umstand, daß Generalsekretär Breithaupt
in Mannheim erklärte, er teile im Auftrag des Ab-
geordneten Zuckhewer d. Magdeburg mit, die-
sem sei nicht erinnerlich, für Herrn Dr. Giesebrechts
Bläne einen Beitrag geliefert zu haben.

Die Ergebnisse des Reichshaushalts für 1902
weisen beim Reichstage 102 000 Mark Mehraus-
gaben auf. Beim Auswärtigen Amt waren
693 000 Mark mehr erforderlich. Die Kolonialver-
waltung hatte einen Mehrbedarf von 58 000 Mk.
Im Bereich des Reichsamt des Innern ist eine Er-
sparnis von 82 000 Mark zu verzeichnen. Für das
Reichsheer stellt sich das Gesamtergebnis gegen den
Etat um 1 933 000 Mark ungünstiger. Die Marine-
verwaltung hat 128 000 Mark mehr als die Etats-
summe gefordert. Die Verwaltung und Verzinsung
der Reichsschuld hat mit einer Mehrausgabe von
2 825 000 Mark abgeschlossen. Beim Reichsinvali-
denfonds sind infolge der verstärkten Fürsorge für
die Kriegsinvaliden 2 001 000 Mark Mehrkosten
entstanden. Im ganzen werden bei den in beiraat
kommenden Fonds die Minderausgaben durch die
Mehrausgaben um 8 734 393,90 Mark überhöht.
In ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem
Reiche verbleiben, sind 21 988 127,74 Mark weniger
aufgekommen. Das Rechnungsjahr 1902 schließt
also mit einem Fehlbetrag von 30 722 521,64
Mark ab.

Zu Mitgliedern des Herrenhauses sind nach
dem „Reichsanz.“ aus allerhöchstem Vertrauen auf
Lebenszeit berufen worden die Generalober-
sten von Sahnke und Graf Säßler.

Die „Newyork Times“ melden aus Costarica:
In Panama ist wegen der Ablehnung des Hay-
Herran-Vertrages eine Revolution ausgebrochen.
Die Indianer haben sich erhoben. Die früheren
Angehänger des Generals Herrera haben in den
Bergen gegen 1000 Mann angeworben. Man
glaubt, daß Herrera den Befehl wieder übernehmen
wird und daß General Lorenzo sich mit ihm vereinigen
wird. Die Regierungstruppen von Panama,
deren Zahl weniger als 1500 beträgt, sollen der
Revolution gütig gesinnt sein, weil sie schlecht
bezahlt sind. Aus Washington wird den „Newyork
Times“ berichtet, es verlautet, daß Staatssekretär
Hay verschiedene Mitglieder des Senats und des
Repräsentantenhauses zu einer Beratung über die
Lage eingeladen habe. Da auf die Dauer der Re-
volution in Panama die Arbeiten für den Kanal-
bau ausgesetzt werden müssen, wird bei der Be-
ratung erwohnen werden, ob es nicht das beste wäre,
unberzüglich die Nicaragua-Linie in Angriff zu
nehmen.

Wie das „Neuerische Bureau“ von zustän-
diger Seite aus Peking erfährt, werden die Ver-
handlungen zwischen Rußland und Japan über die
Mandschurei und Koreafrage seit dem

12. d. Mts. in Petersburg geführt. — Wie ein
Telegramm aus London meldet, wurde einem eng-
lischen Dampfer, der von einer russischen Gesell-
schaft nach Jongsampho (Korea) gelandt wurde,
um dort von der russischen Konzeption Holz zu
laden, von einem japanischen Kanonenboot die
Einfahrt in den Hafen von Jongsampho verwehrt
mit der Begründung, daß Jongsampho kein offener
Hafen sei. Fremden Kaufahrtschiffen sei die Ein-
fahrt in den Hafen nicht gestattet.

Der italienische Votschaffer in Paris Graf
Tornielli hat einem Korrespondenten des „Matin“
bestätigt, daß der König von Italien in der ersten
Hälfte des Oktober nach Frankreich kommen
werde. Der genaue Zeitpunkt werde in der nächsten
französischen Ministerratsitzung festgelegt werden.
Die Königin werde an der Reise nicht teilnehmen.
— Nach dem „Gil Blas“ wird das für den Fall
aufgestellte Festprogramm zu Ehren des Königs
von Italien bestehen bleiben. Präsident Loubet
wird den Besuch in Rom im März erwidern.

Der Pariser „Aurore“ wird von Clemenceau
aus Wien gemeldet, Österreich stände zur Zeit in
Unterhandlung mit dem Vatikan betreffend
einen Modus, der es dem Kaiser gestatten würde,
den König von Italien zu besuchen. Es soll Hoff-
nung auf eine günstige Erledigung der Angelegen-
heit bestehen.

Der französische Ministerpräsident Combes
wird nach dem „Figaro“ nach der am Freitag statt-
findenden Ministerratsitzung auf zwei Wochen
nach Spanien gehen. Die Reise entbehre je-
des politischen Charakters. (?)

Deutschland.

Berlin, 1. September. Die heutige Ver-
sammlung der Vereinigung der deutschen
Besitzer türkischer Staatspapiere,
in welcher vom Vorstand der neue Entwurf des
Unifikationsdekrets zur Annahme empfohlen wurde,
faßte einstimmig folgende Resolution: Die Ver-
sammlung erucht den Vorstand mit allen ihm zu
Gebote stehenden Mitteln auf das Zustandekommen
der Unifikation auf Grundlage der in der heutigen
Versammlung erörterten Vorschläge mit den etwa
noch erforderlich werdenden nicht wesentlichen Ab-
änderungen hinzuwirken. Die Versammlung re-
präsentierte die Besitzer von nominell 147 983 400
Francs Titres der türkischen Schuld.

Berlin, 1. September. Bei sehr günstigem
Wetter fand heute die große Parade des
Gardekorps statt. Der Kaiser nahm dieselbe
ab. General v. Kessel kommandierte. Der Parade
wohnte die Kaiserin bei, zu Wagen, mit Prinz
Joachim und Prinzessin Victoria Luise, ferner der
Herzog von Koburg, Herzog von Teck und die
fremdherrlichen Offiziere. Die Prinzen des Königs
lichen Hauses, auch Prinz Oitel Friedrich, waren
bei ihren Truppenteilen eingetroffen. Nach dem Ab-
reiten der Fronten folgte zweimaliger Vorbeimarsch.
Der Kaiser hielt Kritik und lehrte dann an der
Spitze der Fahnen und Standarten dem Kgl.
Schlosse zurück, von einem zahlreichen Publikum
lebhaft begrüßt.

Berlin, 1. September. Die Beerdi-
gung des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats
Barthhausen findet am Freitag Nachmittag im
Kloster Loccum statt.

Berlin, 1. September. Prinz Adalbert,
der dritte Sohn unseres Kaiserpaars, wird im
Herbst nach Italien gehen, um dort auf dem
großen Kreuzer „Gotha“ Dienst zu tun. Kapitän
des Schiffes wird der ehemalige Marineattaché für
die nordischen Reiche, Hrhr. v. Schimmelmann, der
gleichzeitig zum militärischen Begleiter des Prinzen
ernannt ist.

Königsberg i. Pr., 1. September. In der
heutigen Stadterordnetenversammlung wurde der Antrag
des Magistrats, zur Vinderung der Not der Ube-
richtigen in die für Schleßen 1000, für Posen
und Brandenburg je 500 Mark zu bewilligen, ein-
stimmig angenommen.

Dresden, 1. September. Der Kaiser traf
um 5¼ Uhr nachmittags hier ein. Zur Begrüßung
waren der König, der deutsche Kronprinz, Kron-
prinz Friedrich August, Prinz Johann Georg, Prinz
Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig,
und der Großherzog von Sachsen-Weimar auf dem
Bahnhofe erschienen; ferner waren anwesend der
preussische Gesandte Graf Dönhoff und der sächsische
Gesandte in Berlin, Graf Hohenthal, das diplo-
matische Korps, die Staatsminister, die Generalität,
die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden.
Die Ehrenkompanie stellte die 11. Kompanie des
Grenadierregiments Nr. 101. Der Kaiser trug die
Uniform seines sächsischen Grenadierregiments und
den Marschallstab, der König die Uniform seines
preussischen Ulanenregiments, Kronprinz Friedrich
August große Generaluniform, der Großherzog
von Sachsen trug die Uniform des Karabinier-
regiments, Prinz Johann Georg und Prinz Albrecht

von Preußen trugen die Uniformen ihrer preußischen Infanterieregimenter. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie begaben sich die hohen Herrschaften zu den Wagen und fuhren nach dem Schloß. Der à la Daumont bespannte Wagen, in dem der Kaiser und der König Platz genommen hatten, wurde von einer Schwadron Gardebataillon eskortiert. Ein zahlreiches Publikum hatte in den Straßen Aufstellung genommen, alle Häuser waren von Zuschauern besetzt. Die Majestäten wurden mit lebhaften Zurufen begrüßt. Auf dem Schloßhof hatte die 5. Kompanie des Grenadierregiments Nr. 101 Aufstellung genommen. Im Vestibül begrüßten die Oberhofchargen, in der ersten Etage die Prinzessin Johanna Georg und die Großherzogin von Sachsen der Kaiser. Um 6 Uhr fand im königlichen Schloße eine Tafel von 300 Gedecken statt. An derselben nahmen teil der Kaiser, König Georg, der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen, der deutsche Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, der Kronprinz von Sachsen, Prinz und Prinzessin Johann Georg, Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg. Ferner waren mit Einladungen beehrt die fremden hier anwesenden Militärs, sämtliche Generale und Stabsoffiziere des 12. Armee Korps, der preußische Gesandte Graf Dönhoff, die Hofwürdenträger u. a. Während der Tafel konzertierte die Kapelle des Schützenregiments. Nachdem die Tafel aufgehoben war, wurde im sogenannten Porzellanzimmer Cercle abgehalten. Nach kurzer Zeit zogen sich die Fürstlichkeiten in ihre Gemächer zurück. Aus Anlaß des Besuchs des Kaisers ist die Stadt festlich geschmückt. Einen besonders schönen Anblick gewährt der Altmarkt, auf dem das Siegesdenkmal sich in einem Halbmonde von Obelisken und Flagenmasten vor einem aufragenden Wald von Kiefern und Fichten wirkungsvoll abhebt, rings um ihn an Häusern und Dächern Girlanden und Kränze, Blumen und Teppiche. Prädig ist die Zufahrtstraße zum Bahnhof mit ihren Girlanden, ihren Flaggen und ihren Blumen- und Laubgeschmückten Häuserwänden. — Auch bei der Ankunft des deutschen Kronprinzen und des Großherzogs von Weimar, die vormittags 11½ Uhr erfolgte, war großer Empfang; es waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienen: Der König, der Kronprinz, Prinz Johann Georg und die Söhne des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Nach herzlicher Begrüßung erfolgte unter dem Jubel der zahlreich versammelten Menschenmenge die Fahrt in die Stadt. Im ersten Wagen saß der König in Generaluniform und der Großherzog von Sachsen in der Uniform seines Karabinierregiments, im zweiten Prinzessin Johanna Georg, die Großherzogin von Sachsen und Kronprinz Friedrich Wilhelm in der Uniform des 2. sächsischen Grenadierregiments. Im Residenzschloße wurden die hohen Herrschaften vom Oberhofmarschall Grafen v. Witzum begrüßt. Bald darauf fand beim Könige eine Frühstückstafel zu acht Gedecken statt.

Dresden, 2. September. (Drahtmeldung.) Nach der gestrigen Tafel wohnten die Majestäten und übrigen Fürstlichkeiten mit ihren Umgebungen und den Würdenträgern der Galaoper bei. Das Theater war mit Rosengirlanden festlich geschmückt. Nach der Overtüre zu Rossini's „Wilhelm Tell“ hörten die Majestäten von der Loggia des Theaters den Zapfenstreich an. Schloß, Kirche und Zwinger waren durch Rotfeuer beleuchtet und die Militärabteilungen führten Wagnersumfaden mit sich. Die nach Tausenden zählende Menge brachte dem Kaiser und dem Könige lebhaftest Glückwünsche dar.

Stuttgart, 1. September. Aus Anlaß des morgen hier stattfindenden internationalen Mittelstands Kongresses fand heute eine Verammlung von Vertretern der mitteleuropäischen Staaten zum Zwecke der Konstituierung einer internationalen Vereinigung für das Studium der Mittelstandsfrage statt. Vertreter haben gesandt: Belgien, Frankreich, Holland, Österreich und Rußland. Aus Preußen war der Präsident der preussischen Zentral-Genossenschaftskasse Dr. Heiligenstadt anwesend. Die Versammlung, die im Auftrag des württembergischen Ministeriums des Innern von dem Ministerialdirektor v. Moschaf begrüßt wurde, beschloß die Gründung einer internationalen Vereinigung, in welcher jedoch die Behandlung konfessioneller und politischer Fragen ausgeschlossen bleiben soll.

Oesterreich.

Wien, 1. September. König Eduard besuchte heute Vormittag die Kaisergruft in der Kapuzinerkirche, wo er an den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf stille Gebete verrichtete und Kränze niederlegte. Im Laufe des Vormittags gab der König bei den hier weilenden Erzherzogen und Erzherzoginnen seine Karte ab und fuhr sodann zum Frühstück in der englischen Botschaft. Gestern Abend stattete der Kaiser dem Könige unmittelbar nach dessen Ankunft einen Besuch ab, den der König alsbald erwiderte. Heute Mittag fand in dem Palais der englischen Botschaft zu Ehren des Königs Eduard ein Frühstück statt, an dem auch der Kaiser und der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, teilnahmen. Bei dem Frühstück brachten König Eduard und Kaiser Franz Josef folgende frei gesprochene Toaste aus:

König Eduard sagte: „Da wir auf englischem Boden sind, will ich noch einmal Eurer Majestät danken für den herzlichen und warmen Empfang, der mir in Wien zu teil wurde. Ich möchte in diesem Sinne meinen Gefühlen Ausdruck geben und speziell im Namen des englischen Heeres auf das Wohl Eurer Majestät als Feldmarschall meiner Armee trinken: Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch!“

Kaiser Franz Josef antwortete: „Es hat mich sehr erfreut auf englischem Boden zu kommen und Eurer Majestät neuerdings hier zu begrüßen. Ich danke Eurer Majestät ganz besonders für die mir verliehene hohe Auszeichnung, auf die ich stolz bin, und die meine Beziehungen zu der tapferen englischen Armee noch näher knüpfen. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät, auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin und auf das Wohl des englischen Heeres. So!“

Nach dem Frühstück in der englischen Botschaft empfing König Eduard die Botschafter, Gesandten der fremdländischen Missionen und darauf eine Abordnung der englischen Kolonie, die eine prachtvolle

Suldbigungsadresse überreichte. Am Abend fand bei der Erzherzogin Maria Josepha Familiendiner statt, an dem beide Monarchen, sowie die Erzherzoge und Erzherzoginnen teilnahmen. Der König verlieh den Erzherzogen Leopold Salvator und Franz Salvator das Großkreuz des Victoria-Ordens.

Frankreich.

Paris, 1. September. Der „Figaro“ schreibt, es sei richtig, daß nach einem etwas erregten Briefwechsel General Desjardins den General Percin aufgefordert habe, 8 Tage in Zimmerarrest zu verbringen, die Bestrafung sei aber nicht aufrechterhalten worden und der Zwischenfall werde keine Folgen haben. — Der „Matin“ meldet, Jacques Lebaut habe an den Senator Bayol einen Brief geschrieben, in dem er von der Fruchtbarkeit der von ihm besuchten Küste spricht und versichert, er werde einen Hafen bauen, der den Ausgangspunkt einer Straße nach Timbuktu bilden solle.

Paris, 1. September. Eine Abordnung der Gesundheitskommission wird sich in nächster Zeit nach Deutschland begeben, um die Fragen der Wasserreinigung, der Bekämpfung von Tuberkulose und epidemischen Krankheiten sowie der Ernährung und Fleischversorgung des deutschen Heeres zu studieren, in welchem die Zahl der Todesfälle geringer ist als in der französischen Armee. Die Kommission, die bereits morgen abreist, begibt sich zunächst nach Lüttich und von da über Aachen, Düsseldorf und Hamburg nach Berlin. Nach Dresden, Leipzig, Frankfurt und Straßburg sollen besucht werden.

Norwegen.

Christiania, 31. August. Nach den bisherigen Wahlergebnissen ist die Regierungsfreundliche Partei der Linken das Nordre Bergenhus Amt mit 5 Störhingsstimmen, die Stadt Hammer mit 1, Stavanger mit 2 an die Partei der Rechten, ferner die Stadt Tromsø mit 1 Sitz an die Sozialdemokraten. Dagegen gewinnt die Linke Finnmarken mit 2 Sitzen von der Partei der Rechten. In Nedenaes Amt, wo bisher 4 Mitglieder der Linken gewählt waren, wird die Wahl durch das Los entschieden werden. In Tromsø ist der Führer der Linken, der Präsident des Odelsthings, Nestor Forst, durchgefallen.

Großbritannien.

London, 1. September. Die „Westminster Gazette“ schreibt, es laufe ein Gerücht um, das sie, wenn es auch aus einer Quelle stamme, von der man annehmen könne, daß sie gut unterrichtet sei, nur mit jedem Vorbehalt wiedergebe. Es verlautete nämlich, daß in der nächsten Sitzung des Cabinets der Herzog von Devonshire in ganz bestimmter Form seine Mißbilligung der Pläne Chamberlains aussprechen und aus dem Kabinett austreten werde. — Der Herzog von Devonshire erklärt dies Gerücht für unwahr.

Die Vorgänge am Balkan.

Konstantinopel, 31. August. Wie verlautet, hat das macedonische Komitee seine Forderungen selbst an die allerhöchste türkische Stelle gerichtet. Die Überwachung des Wildz und des Zentraldepartements wurde deshalb neuerdings verstärkt. Auch die russische Botschaft soll Drohbriefe erhalten haben. Das Komitee will zweifellos eine allgemeine Unruhe herbeiführen. — Nachrichten aus Adrianopel zufolge wurde der Kommandant von Kirklisse, Behbi Pascha, abgesetzt und durch den Generalstabschef Ismail Bey, der gleichzeitig zum Generalmajor befördert wurde, ersetzt. — Aus Anlaß des Thronbesteigungsfestes des Sultans wurden seit vorgestern aus Sicherheitsgründen zahlreiche Bulgaren, Armenier und Türken in Haft genommen, die nach dem Fest sichtlich wieder in Freiheit gesetzt werden. — Eine hier eingetroffene Depesche besagt, daß ein Dorf im Bezirk Dibre, Bilajet Donastr, in Brand gesteckt wurde und daß man fortfähre, Dörfer in der Gegend von Kaza-Sitichewo einzuzündern. Einzelheiten enthält die Depesche nicht. — Nach gestern eingegangenen telegraphischen Mitteilungen aus kirklischer Quelle sollen mehrere Bänder auf den Beschluß der jüngst in Sofia stattgehabten Versammlung des macedonischen Komitees hin Vorbereitungen treffen, um die Grenze bei Küstendil und Budniza zu überschreiten. Im Verlaufe eines im Dorfe Smelowo (Bezirk Kaza-Agostos, Bilajet Donastr) stattgehabten Zusammenstoßes soll eine 60 Mann starke Bande gänzlich aufgerieben worden sein. Während des Zeitraumes von neun Tagen sind im Bilajet Donastr mehr als 300 Konstantinopel getötet oder verwundet worden.

Konstantinopel, 31. August. Bei Tirnowo haben drei Nachkämpfe stattgefunden. Seit der Ankunft des Artilleriekommandanten von Adrianopel Schurite Pascha ist die Verfolgung der Banden wesentlich wirkungsvoller. Einige kleine Truppen- und Gendarmereiteilungen aus Kirklisse und Tirnowo werden seit Beginn der Bewegung vermisst. Man glaubt, daß sie sich in den Gebirgs- und Waldgebieten verirrt haben. Die Abwanderung der Bewohner des Grenzgebietes nach Kirklisse dauert fort. Komiteebanden haben seit dem 18. August drei Grenzwachthäuser angegriffen und in Brand gesteckt. Von 29 Mann der Besatzung haben sich nur 9 gerettet.

Konstantinopel, 31. August. Das ökumenische Patriarchat erhielt von den Bischöfen der Sandshatsch Monastrir und Kirklisse Berichte über an der griechischen Bevölkerung sowohl von den Komiteebanden als auch von den türkischen Truppen verübte Ausschreitungen. Die Synode beschloß, bei der Pforte und den Botschaften Vorstellungen zu machen; es wurde eine Kommission zur Sammlung von Unterzeichnungen für die heimgekehrten Griechen eingesetzt. Die hier weilenden mohammedanischen Flüchtlinge aus dem Küstengebiet des Sandshatsch Kirklisse sollen nach Kleinasiens gebracht werden.

Washington, 1. September. Staatssekretär Hay hat dem amerikanischen Konsul in Beirut, Raabdal, das erste direkte, vom 31. v. Mts. datierte Telegramm erhalten. Dasselbe lautet: „Der Anschlag auf Magelzens Leben ist schlagend gelungen. Er ist demselben mit knapper Not entgangen, hat aber keine Verletzungen davongetragen.“

Sofia, 2. September. (Rl. Journal.) Das Strumitza-Gebiet (der nördliche Teil des Bilajets Saloniki) befindet sich nunmehr ebenfalls in vollem Aufruhr, wodurch die Situation für Bulgarien kritisch wird.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. September.

nn. Ein Besuch des Oberpräsidenten der Provinz Posen steht unserer Stadt bevor. Herr von Waldow trifft heute Abend hier ein. Morgen Vormittag 9 Uhr findet hier selbst auf der Regierung eine Konferenz statt, bei der u. a. auch über die Errichtung von Jagdgesellschaften in der Provinz Posen Beschluß gefaßt werden soll. Im weiteren Verlauf seines Hierseins wird Oberpräsident von Waldow eine Fahrt in das Oberschwemmungsgebiet in der Gegend von Langenau und Ditterau unternehmen.

* Waldbahn nach Rinkau. Im Anzeigenteil der heutigen Nummer erklärt ein Komitee, dem eine größere Anzahl angesehener Bromberger Bürger angehören, eine Bekanntmachung über den derzeitigen Stand der Angelegenheit und insbesondere die Bitte, das Unternehmen durch Zeichnungen von Anteilnehmern zunächst zu fördern. Wir schließen uns dem an und bemerken, daß auch die Geschäftsstelle unserer Zeitung bereit ist, Zeichnungen anzunehmen. Im übrigen verweisen wir auf die näheren Ausführungen in der Anzeige selbst, aus denen insbesondere hervorgehoben sei, daß die Ausführung des Baues, sofern die Beteiligung des Publikums an der Abnahme von Anteilnehmern die Sache sicherstellt, schon im bevorstehenden Herbst begonnen werden und so gefördert werden soll, daß der Betrieb der Waldbahn schon im nächsten Frühjahr erfolgt. Über die Richtung der Linie, die Einzelheiten des Betriebes, den voraussichtlichen „Fahrplan“ usw. haben wir, s. Zt. so ausführlich berichtet, daß es sich erübrigt, jetzt darauf zurückzukommen. Nebenfalls wünschen wir dem Unternehmen einen gedeihlichen, schnellen Fortgang.

nn. Ein Kreisstag für den Kreis Bromberg fand vorgestern statt. Es wurden zunächst verschiedene Wahlen vorgenommen, worauf u. a. mehrere Beschlüsse betreffs der Kreisbahnen gefaßt wurden. So wurde z. B. eine erhebliche Vermehrung des Wagenparkes beschlossen.

* Der Deamtingenverein „Eintracht“ hat aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens, das im Oktober vorigen Jahres festlich begangen wurde, eine Festschrift herausgegeben, die nunmehr an die Mitglieder und Freunde des Vereins zur Ausgabe gelangt ist. Das Büchlein, in der Gruenauerischen Buchdruckerei Otto Grünwald hergestellt und geschmackvoll ausgestattet, bietet eine Geschichte des Vereins „Eintracht“ von den ersten bescheidenen Anfängen bis zu der heutigen beachtenswerten Höhe, die der Verein im Laufe eines Vierteljahrhunderts erreicht hat. Wir haben im Laufe dieser Zeit öfter Gelegenheit gehabt, die aufsteigende Entwicklung des Vereins mit Anerkennung an dieser Stelle zu bezeichnen zu können. In einer Reihe von öffentlichen Konzerten hat die „Eintracht“ vollwertige künstlerische Leistungen geboten, bei Sängerfesten und ähnlichen Veranstaltungen hat sie mit in erster Reihe gestanden und schöne Erfolge erzielt und insbesondere war es ihr auch vergönnt, im Schloß zu Nitromekko vor dem Kaiser und dem Prinzen Albrecht einen Beweis ihres Könnens abzulegen. Diese beiden Ehrentage sind in der Festschrift denn auch besonders hervorgehoben. Wir wünschen dem Verein, der seit Jahren nicht nur an Mitgliederzahl der erste im hiesigen Bezirk ist, sondern auch in bezug auf seine treffliche Säkulierung immer mit in erster Reihe gestanden hat, auch für die Zukunft aufrichtig ein stetiges Wachsen, Blühen und Gedeihen und daß die Pflege des deutschen Männergesanges in seinen Reihen auch künftig ebenso erfolgreich eine Stätte finden möge wie bisher.

F. Crone a. V., 1. September. (O. r. d. n.) Dem Chauffeeoberaufseher Seidel ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und heute von dem Herrn Chauffeebauinspektor aus Bromberg überreicht worden.

tz. Wisfel, 1. September. (Unglücksfall.) Einquartierung.) Der 26jährige Sohn des Aderswirts Bedder in Dt. Ruden schlug am Donnerstag gegen Abend, als er mit Strauch aus dem königlichen Walde heimfuhr, mit seinem Gefährt so unglücklich um, daß er bald darauf verstarb. — Nachdem in der letzten Woche die 34er aus Bromberg in Stadt und Umgegend mehrere Tage im Quartier gelegen haben, rücken morgen die 14er hier ein. Freitag beginnen dann die Divisionsübungen in der Gegend von Lobzen.

Stuhm, 1. September. (Eine seltene Jagdbeute.) brachte gestern Nachmittag Lehrer Z. heim. Als er sich auf der Rehbühnenjagd bei Stuhmerlesde befand, begleitete ihn seine treue Gündin unerwarteterweise mit einer Anzahl lebender Jungen. Wohl oder übel mußte Herr Z. die Jagd aufgeben und die jungen Hunde anstatt der ersehnten Beute in seine Jagdtasche packen und sich damit auf den Heimweg begeben.

Thorn, 1. September. (Der Typhus) soll, wie die „Th. Ztg.“ meldet, in der Mellensstraße ausgebrochen sein. In den letzten Tagen wurden drei typhusverdächtige Personen ins städtische Krankenhaus eingeliefert. Heute sind zwei neue Erkrankungen erfolgt. Erkrankt ist u. a. der Maurergeselle Ernst Schlumm und Marie Guntia, beide Mellensstraße wohnhaft. Außerdem sollen noch ein Offiziersbursche und ein Kind an Typhus erkrankt sein.

Aus Ostpreußen, 1. September. (Neues aus Tralehenen) überschreibt die „Preussische Lehrzeitg.“ folgende Mitteilung: Neuerdings hat sich Herr v. Dettlingen den Lehrer Trezstatis ausersuchen und diesem klar gemacht, daß nicht nur Ortsschulinspektor, Kreisinspektor und Kreis- und Bezirksdirektor, sondern auch der Vorwerksvorsteher Bedder der „Vorgelegte“ des Lehrers sei. Im Berliner Prozeß ist zwar festgestellt worden, daß die Vorwerksvorsteher nicht die Vorgelegten des Lehrers sind, und Kollege Trezstatis hat auch Herrn von Dettlingen daran erinnert, dieser erklärte aber einfach: „Das Gerücht hat hiermit nichts zu tun. Bedder ist Ihr Vorgesetzter und hat Ihnen Befehle zu erteilen.“ Als Trezstatis weiter mit Hinweis auf die Vorhaltungen, welche Bedder der Frau des Lehrers gemacht hatte, den Kandidatmeister fragte, ob der Vorwerksvorsteher auch der Vorgesetzte seiner Frau sei, erklärte Herr von Dettlingen: „Ja, Bedder hat auch Ihrer Frau Befehle zu erteilen.“ und weiter: „Ich verbitte mir jeden Widerspruch, ich bestimme so, und so bleibt's! Sie können sich beschweren, Sie können klagen!“ — Die Verantwortung für die Richtigkeit der Darstellung muß natürlich der „Preuss. Lehrzeitg.“ überlassen bleiben.

L. Kleinig, 1. September. (Polizeiliche Hausfuchung.) Dieser Tage fand in der Buchdruckerei und der Wohnung des Redakteurs Solms in Kleinig, des Verlegers der „Zetra“ (Zunten) wiederum eine sehr eingehende polizeiliche Hausfuchung statt. Beschlagnahmt wurden einige hundert Exemplare der Nr. 11 des genannten Blattes, ebenso 22 Exemplare der Nummer 10, die bei der vorherigen Hausfuchung übersehen worden waren. Durchsucht wurden außer der Druckerei und der Wohnung nach die Bodenlamme und der Keller.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 2. September. (Post. Ztg.) Der Zustand der Zittauer und Groß-Sachsenauer Goldschläger ist beendet. Die Arbeitsaufnahme erfolgte größtenteils zu den alten Bedingungen. Der Metallarbeiterverband zahlte während 18 Wochen 200 000 Mark.

Berlin, 2. September. (Lokalanz.) Die Taufe des Linienschiffes L wird auf Wunsch des Kaisers der Großherzog von Hessen vollziehen.

Berlin, 2. September. (Berl. Tagebl.) Der Besuch des Zaren in Wien wird, wie die halbamtliche Korrespondenz in diplomatischen Kreisen erfährt, bereits für Ende September erwartet.

Berlin, 2. September. Der Berliner Presseklub hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, das von den Direktoren der Pommernbank seinerzeit erhobene Darlehen von 25 000 Mark zurückzahlen. Der Klub beauftragte den Vorstand, in der demnächstigen Sitzung die erforderlichen Vorschläge zu machen. Der Vorstand wird ermächtigt, durch Umfragen festzustellen, mit welchem Betrage sich die Mitglieder des Klubs an der Aufbringung der Summe beteiligen wollen.

Dresden, 2. September. Der Kaiser, König Georg, der Großherzog von Sachsen-Weimar sowie Prinzessin Johanna Georg sind um 8 Uhr 40 Min. mittels Hofjugs zur Parade bei Streithelm abgereist. Das Publikum bereitete den Majestäten bei der Fahrt zum Bahnhof lebhafteste Kundgebungen. Um 8 Uhr 15 Min. war ein Hofzug für die militärischen Gäste abgegangen.

Gesetzentwürfe, 2. September. (Berl. Tagebl.) Die hiesigen Sozialdemokraten haben Protest eingelegt gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Böttcher im Wahlkreis 19 Hannover und beschlossen ferner die Beteiligung bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus.

Kiel, 2. September. Wegen Majestätsbeleidigung und schwerer Körperverletzung wurde der Matrose Kroll vom Marinekriegsgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Hamburg, 2. September. (Berl. Tagebl.) Die Straßenbahn stellte die Gemahrgelerten wieder ein. Die Streikbewegung ist damit beendet.

Dortmund, 2. September. (Berl. Tagebl.) In Heren erkrankte eine österreichische Bergmannsfamilie infolge Genußes giftiger Pilzen. Zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann und die Frau schweben in Gefahr.

Paris, 2. September. Der Schriftsteller Bernard Lazare, Verfasser einer Anzahl Broschüren in der Dreyfusaffäre ist gestorben.

Paris, 2. September. Im Beisein des Kriegsministers und des Generalgouverneurs Donnart wurden in Bourges die von dem Hauptmann Tournerier erfundene 340 Millimeterkanone sowie das von dem Hauptmann Ducrest erfundene 68 Millimeter-Vergeschütz den letzten eingehenden Proben unterworfen. Das Resultat soll recht befriedigend ausgefallen sein. Generalgouverneur Donnart wird als Deputierter in der Kammer für Bewilligung des bezüglichen militärischen Kredits eintreten, damit die algerischen Truppen allmählich die Ducrestkanone erhalten.

Petersburg, 2. August. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß zum Gouverneur der Reichsbank der frühere Gehilfe Pleskes, Timaschew, ernannt ist.

Petersburg, 2. September. Nach einem Ukas vom 1. d. Mts. behält der in den Reichsrat berufene Präsident des Ministerkomitees Witte den Vorsitz bei besonderen Beratungen hinsichtlich der Bedürfnisse der Landwirtschaft. — Großfürst Michael Michailowitsch fühlte sich gestern besser.

Konstantinopel, 2. September. Das Fest der Thronbesteigung des Sultans wurde in feierlicher Weise begangen und verlief ohne Zwischenfall. Bei dem aus diesem Anlaß stattgehabten Empfang hielt der öumenische Patriarch im Namen sämtlicher erschienenen Oberhäupter der verschiedenen Kirchengemeinden eine Ansprache an den Sultan, in der er sagte: „Nehmen wir unser Antheil mit Abscheu von den Übeltätern wenden und ihre Handlungen mißbilligen, vertrauen wir dem Wohlwollen Ew. Majestät.“

London, 2. September. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr brach in den Rimehome-Docks Feuer aus, welches bald einen großen Umfang annahm. Da Windstille herrschte, gelang es der Feuerwehr, zu verhindern, daß die Flammen die Warenhäuser und Schiffe ergriffen. Um Mitternacht war der Brand, der auf die große Holzschiffe und die Westindia-Docks übergesprungen war, noch nicht gelöscht. Der Schaden wird auf viele tausend Pfund geschätzt, da wertvolle Güter, wie Mahagoni und Polshänder ein Raub der Flammen wurden.

Briefkasten.

An Dr. S. Der Vorsitzende des Radfahrerbundes ist Th. Boedding in Essen. Wollen Sie in den Verband aufgenommen werden, dann wenden Sie sich an den Kassierer des Gauces Posen, H. Frömsdorf in Posen.

Bromberg, 2. September. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 156-163 M., feinstes über Nothz, blaues feinstes unter Nothz, — Roggen feinstes 114 bis 124 M. — Gerste nach Qualität 118-124 M. — Erbsen: Futterwaare 125-132 M., Kochwaare ohne Handel. — Hafer 124-131 M.

Feinde der Schönheit sind schlechte Seifen, sie sind deswegen auch die Quelle steten Verdrusses für schönheitsliebende Damen. Man meide daher möglichst minderwertige Seifen und benutze ausschließlich die aus den edelsten Materialien hergestellte Doering's Eulen-Seife. Diese Seife ist so rein, so fettreich, so mild, daß die zarte Haut eines Kindes das Waschen mit dieser Seife angenehm empfindet. Schöne Frauen, verständige Mütter sollten diesen Wint beherzigen und nie zugeben, daß in ihrem Wirkungskreise eine andere Seife für die Toilette Verwendung finde als Doering's Eulen-Seife, zumal sie nur 40 Pfg. im Verkauf kostet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. September.

f. Sedantag. Heute am Sedantage hatten die öffentlichen und auch viele Privatgebäude Flaggen...

Die Eröffnung der Hasenjagd im diesseitigen Bezirk findet am 15. September statt...

Die Eröffnung der Hasenjagd im diesseitigen Bezirk findet am 15. September statt...

Die Eröffnung der Hasenjagd im diesseitigen Bezirk findet am 15. September statt...

Die Eröffnung der Hasenjagd im diesseitigen Bezirk findet am 15. September statt...

Die Eröffnung der Hasenjagd im diesseitigen Bezirk findet am 15. September statt...

Die Eröffnung der Hasenjagd im diesseitigen Bezirk findet am 15. September statt...

Kleine Militärzeitung.

Das neue Aufnahmepäckchen, das vor einigen Tagen in Altengrabow dem Kaiser vorgelegt wurde...

und ebenso wieder beigefügt werden können. Nach der Königsb. Hart. Ztg. findet das neue Aufnahmepäckchen wenig Anklang...

Gerichtssaal.

II. Thron, 31. August. Weite Erfahrung hat der Musketier Hermann Otto Karl Jakob von der 2. Kompanie 21. Infanterieregiments...

Sport und Jagd.

New-York, 1. September. Die Wettfahrt um den Amerikapokal wurde wegen Windstille auf morgen verschoben.

Bunte Chronik.

Von einem Wachtposten erschossen wurde nach der „Kön. Volksztg.“ in Scaulouss in der Nacht zum Montag ein Unteroffizier des 30. Infanterieregiments...

eines Blizes ist aber ganz außerordentlich kurz. Würde ein Blitz nur eine Zehntelsekunde dauern, so würde er hunderttausendmal mehr Leuchtkraft als das Mondlicht haben...

Letzte Drahtnachrichten.

Nach Schluss der Redaktion. Stuttgart, 2. September. Der hier tagende internationale Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes beschloß die Errichtung eines ständigen Sekretariats in Brüssel...

Wien, 2. September. König Eduard und Kaiser Franz Josef begaben sich heute früh 8 Uhr zur Gipsjagd nach Lobau...

London, 2. September. Die „Times“ beginnt heute eine Reihe von Artikeln, in denen das Verhältnis der deutschen Industrie im Vergleich zu den industriellen Verhältnissen in England und Amerika dargelegt wird...

Kapstadt, 2. September. Der Gouverneur vertagte die Sitzung des Parlaments bis zum 15. September.

Rio de Janeiro, 2. September. Blättermeldungen zufolge ist ein amerikanisches Syndikat im Begriff, den gesamten Vorrat von brasilianischem Kaffee einzukaufen.

Glaubensamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgehoben: Arbeiter Anton Ribaszi, Katarina Sumalski, beide Schrottersdorf. Heiratliche Ehen: Wirtshaus Emil Schneegans, Oembling Str. Schubin, Emma Seeling, Weißfelde...

Soldaterei.

Table with columns: Von, Jahr, Spediteur, Holzseigentümer, Zahl d. Soldaten, Bemerkungen. Lists military units and their commanders.

Schiffsverkehr vom 1. bis 2. September mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Art d. Schiffes, Warenladung, Von nach. Lists ship arrivals and departures.

Vorausichtige Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Table with columns: Marktbericht der Stadt Bromberg vom 2. Septbr. Lists market prices for various goods like wheat, rye, and oil.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Ort, Höhe. Lists water levels at various gauges.

Börsendepeschen.

Table with columns: Berlin, 2. September, Kurs vom 1. 2. Lists stock market prices for various securities.

Table with columns: Berlin, 2. Septbr., Produktmarkt, angel. 3 Uhr 35 Min. Lists commodity prices.

Table with columns: Danzig, 2. September, angekommen 1 Uhr 20 Min. Lists market prices from Danzig.

Table with columns: Magdeburg, 2. September, angekommen 1 Uhr 25 Min. Lists market prices from Magdeburg.

Berlin, 2. September. Städtischer Schlachthofmarkt. Rinder: 1. fte. Markt (Vollmilch) u. b. Saugk. 82-84. 2. mittlere Marktälter und gute Saugfäher...

Arbeitsmarkt. Stellen-Gesuche. Fräulein sucht Stellung als Stütze zum 1. Oktober. Jg.-geb. Mädchen sucht Stellung als Stütze...

Kaufmann. Tüchtige Möbeltischler. C. Moritz, Möbelfabrik. Lucht. Köchschneider. Tischlergesellen und Werkzeugmacher Ernst Knitter & Co. Schmiedegeselle und 2 Lehrlinge...

20 Mk. Nebenverdienst täglich für Jed. leicht u. anst. Anf. an Industriewerke in Roszbach L. 106 Pfalz. (Rückmarka.) Ein Kellnerlehrling. Hotel Rosenfeld. 1 Kantorlehrling...

Eine Verkäuferin, auch ein Lehrmädchen werden aufgenommen. Erste Wiener Bäckerei, Wallstraße 19. Geübte Tailen- u. Rockarbeiterinnen. F. Wakarey, Friedr. 24. Eine tücht. Köchin und ein gewandt. Stubenmädchen...

Bromberg, Sonntag, den 13. September 1903, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Großes internationales Radwettfahren

auf der Rennbahn an der Danziger Straße.

— flieger, Dauer, Motorrennen. —

Näheres demnächst.

Zwangsvollstreckung.

Zu dem Zwecke der Zwangsversteigerung... Grundstücke... 1. Ein Band V Blatt 235 ein Wohnhaus...

am 2. November 1903, vormittags 10 Uhr... Königliches Amtsgericht.

Konturverfahren.

Zu dem Konturverfahren über das Vermögen der Möbelhändlers Franz Neubert in Suowrazlaw...

Schlusstermin

am 23. September 1903, vormittags 11 Uhr... Königliches Amtsgericht.

Konturverfahren.

Zu dem Konturverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters Johann Paczkowski in Suowrazlaw...

Schlusstermin

am 25. September 1903, vormittags 10 Uhr... Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf zusammen 15 628,66 Mk. veranschlagte...

9. September 1903... Die Angebote sind in Prozenten zur Abschlagszahlung anzugeben.

Der Magistrat. Wodtke.

Möbelbeiladung nach Köln u. Berlin per Ende Sept. gesucht.

Gewaschene Gardinen werden im Rahmen neuester Konstruktion...

Waldbahn nach Rinkau!

Nach langjährigen ununterbrochenen Bemühungen ist es endlich gelungen, alle Schwierigkeiten zu beseitigen...

Das erforderliche Kapital von ca. 450 000 Mk. soll etwa zur Hälfte durch eine auf der Bahnanlage...

Ob und wann das Unternehmen eine lohnende Verzinsung des Kapitals bringen wird, kann nur die Zeit lehren...

Bromberg, im September 1903.

- Anstatt, Dr. Augstein, Bathe, Behn, Berthold, Boehm, Blumenthal, Dr. Brunn, Bukofzer, Boettcher, F. W. Bumke, Georg Brilles, Cohnfeld, Correll, Is. Cohn, Robert Dietz, Eberhardt, E. Ebstein, Friesleben, M. Friedlaender, Gardewski, Groschke, Dr. Haillant, Hartwig, Waldemar Jenisch, Jacobowski, Knobloch, A. Kochanowski, Koepen, Kohland, A. Knopf, Korth, Kraege, A. und E. Krause, I. Levy, von Heibom, A. und L. Menard, Michalowsky, W. Oklitz, Dr. Kothe, Reisdorf, O. Rheindorf, Schmieder, Teschner, Thomas, Tomaszewski, Timm, Twardowski, Vateman, Wolf, Th. Wulff, Zimmer, Fabrikbesitzer.

Zeichenstellen für Anteilsscheine: Geschäftsstellen der „Östdeutschen Presse“ und „Östdeutschen Rundschau“.

Marke „Fasan“. Beste rauchlose Jagdpatronen...

Gewerkschaft Moltke Braunkohlenbergwerk und Brikettfabrik Moltkegrube b. Crone a. Br.

Zu verkaufen: ca. 100 cbm alte Pflastersteine...

Achtung! Ein Dampfdrucksack...

Herrenschuppenpelz zu verkaufen.

Man zerlege einige Brikets, lege die Stücke mit etwas Holz in Brand...

Kinderärztinnen-Seminar in Tremeßen.

Der neue Kursus beginnt am 13. Oktober.

Borzügl. Unterricht in d. feinen Damenschneiderei...

Ademisches Lehr-Institut Geschw. Baumeister, Friedrichstraße Nr. 50, II.

Pension

in seiner Familie finden junge Mädchen, christl. Konfession, zur gründlichen Erziehung...

Liebevolle Aufnahme findet ein junges Mädchen in einem guten Hause.

Kunstvolle Blumen-Malerei auf Atlas, Leinen, Holz, Blech...

Buchbinder-Arbeit sowie Drucksachen werden sauber und billig ausgeführt.

Original Frische Oefen

empfehlen (30) Fielitz & Meckel.

Steinkohlen Britets

Prima obersteifische Steinkohlen Britets...

Emil Fabian, Mittelstr. Nr. 22.

Müßiggarnituren

Zu verkaufen: ca. 100 cbm alte Pflastersteine...

Achtung!

Ein Dampfdrucksack, noch im Betrieb, ist billig zu verkaufen...

Herrenschuppenpelz zu verkaufen.

Geschäftsverlegung.

Automaten-, Musikwerke-, Uhren- etc. etc. Geschäft Wollmarkt Nr. 1.

Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6 Leder- u. Treibriemen-Lager

Suchard

verwendet zu seinen Chocoladen nur edle, mildschmeckende Cacao-Bohnen.

Man versuche und kaufe die letzten Neuheiten: VELMA und MILKA

Wegen Umzug

offerierte hochfeinen süßen Johannisbeerwein zu billigen Preisen...

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Preis 25 Pfg. Martinkensfelde.

Wohnungs-Anzeigen

Danzigerstr. 16/17 sind die Toensejden Geschäftslokaleitäten...

Rinkauerstr. 46 ist ein schöner Wohn- u. Laden mit...

Ein Laden mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung...

1 Wohn- u. 1 Laden, Marktstr. 2, best. in 2 bis 3 Zimm., Küche...

Danzigerstr. Nr. 157 nahe am Belzienplatz ist eine herrschaftl. Wohnung...

Wohnung, 2 Zimmer und Küche p. 1. 10. 03 zu verm.

Danzigerstr. Nr. 149 Wohnung von 3 od. 5 Zimmern u. Zubehör...

Wohnung von 3 Zimmern nebst all. Zubehör...

Wohnung, 2 Zimmer und Küche p. 1. 10. 03 zu verm.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche p. 1. 10. 03 zu verm.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche p. 1. 10. 03 zu verm.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche p. 1. 10. 03 zu verm.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche p. 1. 10. 03 zu verm.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche p. 1. 10. 03 zu verm.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche p. 1. 10. 03 zu verm.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche p. 1. 10. 03 zu verm.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche p. 1. 10. 03 zu verm.

Herrschaftliche Wohnungen

5 u. 4 Zimmern u. Zubehör, vollständig renoviert...

Rinkauerstr. 43 Wohnungen von 4 Zimmern, Balkon, Badeeinrichtung...

Herrsch. Wohnung, part., 4 Zimmer, Badstube und Zubeh.

Wohnung, gr. Stube u. Küche mit Zubeh., 1. 10. zu verm.

1 Wohnung von 3 Zimmern und viel. Zubehör...

Wohnungen v. 4 u. 5 Zimm. zu verm.

Wohnung v. 3 Zimm. u. v. r. zu verm.

Kröhnerstr. 13, 1. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer...

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer...

Wohnung, 3 Zimmer, Küche mit Gask. u. Garten...

Wohnung, 5 Zimmer, Badezimmer, reichlicher Zubehör...

3-4 Zimmer, part. u. 1. Etage, zu verm.

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, renoviert...

Wohnung, 3 Zimmer, Küche mit Gask. u. Garten...

Beilage.

Deutscher Städtetag in Dresden.

Im Festsaal der deutschen Städteausstellung in Dresden wird heute und morgen der deutsche Städtetag tagen, zu dem 128 Städte aus allen Teilen Deutschlands Vertreter entsandt haben.

Der Kaiser hatte ursprünglich die Absicht, der Städteausstellung gestern einen Besuch abzustatten, doch mußte er im letzten Augenblick darauf verzichten.

Im Auftrage des Kaisers stattete nun gestern der deutsche Kronprinz der Städteausstellung einen Besuch ab.

Der Kaiser hat ursprünglich die Absicht, der Städteausstellung gestern einen Besuch abzustatten, doch mußte er im letzten Augenblick darauf verzichten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. September.

* Über die Sturmrisiken in Ost- und Westpreußen liegen auch heute eine Reihe von Meldungen vor, von denen wir nach einer Zusammenstellung des „Gel.“ die bemerkenswertesten mitteilen: Ein im Bau begriffenes Zell auf dem Schaubudenplatz in Culm wurde vom Sturm fortgerissen und die bereits aufgestellte elektrische Lichtmaschine umgeworfen.

nach Seepothen führenden Kieschauffee stehende Vereinseiche, der Stolz der ganzen Gegend, ist nun dahin.

f. Etrunken. Vorgestern ereignete sich während des großen Sturmes auf der Höhe bei Antonsdorf ein Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel.

f. Der Verein ehemaliger Artilleristen, welcher sich die Pflege der vaterländischen Gedenktage in hervorragender Weise angelegen sein läßt, feierte gestern Abend im Diemannschen Etablissement den Sedantag durch einen Kommerz.

* Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lotterie zum 4. September ist beschlossen.

* Leipziger Quartett- und Konzertsänger. Ihrem wohlwollenden Ruf haben sie gestern Abend wieder alle Ehre gemacht, die gemüthlichen und humorvollen Leipziger Sänger.

* Meisterkurse. Die von der Handwerkskammer veranstalteten beiden ersten Meisterkurse zur Unterweisung in der Buch- und Rechnungsführung und der Gewerbebegehung usw., welche je ca. 50 Stunden gedauert haben, sind nunmehr beendet.

Der Kaiser hat ursprünglich die Absicht, der Städteausstellung gestern einen Besuch abzustatten, doch mußte er im letzten Augenblick darauf verzichten.

L. Jordan, 31. August. (Der hiesige Schützenverein) feierte gestern sein Herbstfest und Prämienfest.

der Holzflößerei nach Rußland geschmitten waren. So wurde denn auf sechs feillich geschmittenen Wagen der Ausflug unternommen und war auch die Witterung recht ungünstig, so war die Beteiligung doch eine recht zahlreiche.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

der Prokna auf dem Felde mit ihrer 16jährigen Tochter Juliana. Letztere wollte in der Prokna ein Bad nehmen. Kaum hatte sie jedoch das flüssige Element betreten, als sie schon in die Tiefe sank.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

h. Schöffin, 1. September. (Bericht eines.) Zu Ehren des Dr. Zelle, der am 1. d. Mts. nach Lüben verzogen ist, hielt der hiesige Landwehrverein, dessen Vorsitzender Dr. Zelle war, am vergangenen Sonntag im Klattischen Hotel einen Kommerz ab, der zahlreich besucht war.

(Nachdruck verboten.)
Die Technik der Kriminalpolizei.

Von Fred Hood.

Seit Jahren hat sich die Presse aller Länder sehr eingehend mit dem Vertillon'schen Messverfahren zur Wiedererkennung von Personen beschäftigt, dessen Wesen namentlich darauf hinaus läuft, die Identität von Verdächtigen festzustellen. Alle Welt hat sich dafür interessiert, das Verfahren ist sehr vervollkommen worden, man hat neue Methoden zur Erreichung desselben Zieles ausfindig gemacht — kurzum, es hat sich eine ganze, zum Teil höchst vollkommene Technik der Sicherheits- und Kriminalpolizei herausgebildet, welche das öffentliche Interesse in hohem Maße in Anspruch nimmt. Auf der deutschen Städteausstellung in Dresden werden nun zum ersten Male in einer besonderen Abteilung die verschiedenen Systeme in einer überaus anschaulichen und drastischen Weise vorgeführt, so daß die betreffenden Räume stets von Besuchern dicht erfüllt sind. Namentlich ist es aber doch die Darstellung des Vertillon'schen Systems in lebensgroßen Figuren, welche das Interesse des Publikums in höchstem Maße in Anspruch nimmt. Es wird uns direkt in dramatischen Szenen das Messen der Verdächtigen vorgeführt.

Das System beruht auf drei Erfahrungsgrundsätzen, welche lauten: 1. Das menschliche Knochengewebe bleibt vom 21. Lebensjahre an unveränderlich; 2. Es gibt nicht zwei Menschen von absolut gleichem Knochenbau; 3. Es lassen sich gewisse Maße des menschlichen Knochengewebes mit ziemlich einfachen Vorrichtungen genau messen. — Hat man nun bestimmte Maße genommen, so z. B. Körperlänge, Armspannweite, Sitzhöhe, Länge und Breite des Kopfes, Länge des linken Mittelfingers usw., so werden die Messungen noch durch eine genaue wissenschaftliche und doch praktische Personenbeschreibung, durch eine Doppelphotographie (Vorder- und Seitenansicht), durch eine Aufzählung besonderer Kennzeichen und durch bestimmte Fingerabdrücke, welche sich auch bei den verschiedenen Personen niemals gleichen, derart ergänzt, daß man jede in so vollkommener Weise untersucht und dargestellte Person auch nach Jahrzehnten unter Anwendung desselben Verfahrens wiederzuerkennen vermag. Die gefundenen Maße und Daten werden auf besondere sinnreich eingerichtete Formulare eingetragen und in jedem Staat an einer Zentralstelle registriert. Für das deutsche Reich befindet sich diese Zentralstelle beim königlichen Polizeipräsidium in Berlin.

Ist nun eine bestimmte Person an irgend einem Orte des Reiches gefangen, beschrieben und fotografiert worden, so wird die ausgefertigte Merkzettel an das Zentralregister nach Berlin gesandt; dieses Register ist so praktisch eingerichtet, daß man binnen wenigen Minuten feststellen kann, ob schon eine Merkzettel gleichen Inhalts vorhanden ist. Ist dies der Fall, so ist damit zugleich festgestellt, daß es dieselbe Person ist, worauf sehr bald konstatiert werden kann, was der oder die Betreffende nach dem Ausweis der Akten bereits auf dem Kerbholz hat.

Diese von verschiedenen Ministerien und den Polizeidirektionen verschiedener Großstädte verantwortete Kollektivausstellung wird noch durch eine Sonderausstellung der königlichen Polizeidirektion Dresden in vortrefflicher Weise ergänzt. Wir finden hier eine Weltübersichtskarte, welche die Verbreitung der Anthropometrie (Körpermessung) veranschaulicht, eine Zusammenstellung der in verschiedenen Ländern gebräuchlichen Merkzettel, eine Übersicht der für die Zwecke des anthropometrischen Systems in den verschiedenen Ländern eingeführten Kurzschrift, einen Registerdruck der Zentralstelle, ein alphabetisches und ein anthropometrisches Register enthaltend; plastische Darstellungen und Abbildungen charakteristischer Kopf- und Ohrformen, sowie ein großes Ohrmodell und ein zerlegbares Augenmodell, welche uns zeigen, wie es möglich ist, Ohr und Auge eines Menschen nach wissenschaftlichen Prinzipien so genau zu beschreiben, daß man schon an diesen die bestimmte Person wiederzuerkennen vermag.

Die königliche Polizeidirektion Dresden veranschaulicht uns ferner in ganz frappierender Weise

das Wesen der Dattloskopie (System der Fingerabdrücke). In Großbritannien ist dieses System an die Stelle der Körpermessungen getreten, während es in Wien und Dresden neben der Körpermessung praktisch ausgeübt wird. An der Innenseite der Fingerfinger sehen wir bei jedem Menschen eine ganze Reihe von Kreis- und Hogenlinien, welche ein eigenartiges Muster bilden. Dieses Muster bleibt bei den einzelnen Personen das Leben hindurch dasselbe; es gibt nicht zwei Personen, deren Finger dasselbe Liniennmuster zeigen. Wohl können durch Zufall oder Absicht diese Linien, welche als Popillarlinien bezeichnet werden, vorübergehend beseitigt oder entstellt werden, die Haut bildet sich aber immer wieder aufs neue und zeigt dann dieselben Figuren. Diese Popillarlinien werden auf entsprechend präparierte Karten abgedruckt und dann nach einem vom dem Engländer Henry erfundenen System registriert. Die Wiedererkennung erfolgt in ebenso einfacher Weise wie bei dem anthropometrischen System bei Uebereinstimmung zweier Karten. Zur Veranschaulichung sind die Fingerabdrücke hier auf photographischem Wege riefelhaft vergrößert.

Eine Reihe interessanter Abbildungen der Dresdner Gruppe liefert uns die Photographie im Dienste der Polizei. Da sind photographische Aufnahmen des Täters bei Ausführung der Tat (z. B. bei Taschendieben, Straßentravallanten usw.), Photographien von Personen behufs späterer Feststellung derselben, photographische Aufnahmen zum Nachweise strafbarer Handlungen, z. B. Photographieren gefälschter Briefe, welche Korrekturen oder Radierungen offenbaren, die auf dem Original nicht zu bemerken sind usw.

Sehr heiter ist das Beispiel einer Briefgefälschung auf photographischem Wege. Zunächst wird der Brief eines Journalisten vorgeführt, welcher an einen befreundeten Kriminalbeamten die Bitte richtet, ihm mitzuteilen, ob es denn wirklich möglich sei, mit Hilfe der Photographie einen vollständigen gefälschten Brief zu erzeugen, der aber doch tatsächlich aus den Schriftzügen dessen besteht, auf dessen Schädigung die Fälschung abgesehen ist. Der Journalist schreibt, er hätte davon am Stammtisch erzählt, hören, er könne das aber gar nicht glauben, denn es wäre ja ganz schrecklich, daß man Schriftzügen schon gar nicht mehr aus den Händen geben könne. Um nun dem befreundeten Journalisten zu zeigen, wie man die Sache anfängt, benutzt der Kriminalbeamte diesen Brief selbst zu einer höchst interessanten Briefgefälschung. Er schneidet aus dem Brief einzelne Worte heraus und klebt sie auf einem neuen Blatte derart zusammen, daß ein ganz anderer Text erzeugt wird; dann photographiert er den so hergestellten Brief und bringt die Schrift in tadelloser Weise durch ein mechanisches graphisches Verfahren auf einen Briefbogen. Die wichtigsten Stellen des Ausgangsergebnisses, Zusammenfassendes des Briefes, sowie das Endresultat sind hier gezeigt. Und nun lautet der Brief nach vollendeter Fälschung: „Mein Herr! Ich muß jetzt zugeben, daß ich ein fürchterlicher Schmeichelei bin und von der Schriftfälscheri nichts verstehe. Sie können das am Stammtisch erzählen. Zander, Journalist.“ Wenige aus dem ursprünglichen Briefe des Herrn Zander herausgeschnittene Worte genügen, um diesen zweiten Brief in der unterfälschten Handschrift des Zander hervorzubringen.

Noch eine ganze Reihe technischer Arbeiten der Kriminalpolizei werden uns vorgeführt. Da sehen wir in einem Glaskasten eine Reihe merkwürdiger Nachbildungen von Stiefelsohlen nebst der anschließenden Partie des Stiefels. Das sind Nachbildungen von Fußspuren, welche man durch Ausgießen derselben mit Wachs, Ton, Gips oder Schwefel gewonnen hat und welche ganz treu die Art und Beschaffenheit des betreffenden Stiefels mit den Fäden usw. wiedergibt. Die Fußspuren können nach Entnahme dieser Abgüsse sofort verworfen werden, denn letztere genügen, um den Täter zutreffendfalls zu identifizieren. Es wird uns auch durch verschiedene Präparate gezeigt, in welcher Weise zerrissene und verholzte Papiere wieder unter Anwendung von Karton und Glasplatten zusammengeklebt und „gesichert“ werden, um zur Überführung des Täters zu dienen. Es wird uns das Sichern von Blutspuren auf Tapete, Holz, Stein

wand usw. gezeigt, wir sehen Modelle und Photographieren der Latoren, welche unmittelbar nach Ausführung der Tat gefertigt sind, wir werden über die verschiedenen Abformmethoden und andere Hilfsmittel der Kriminalpolizei unterrichtet, deren Bedeutsamkeit überzeugend auf den Beschauer wirkt.

Die Technik der Kriminalpolizei ist in den letzten Jahren dermaßen ausgebildet und vervollkommen worden, daß sie den Rang einer besonderen technischen Wissenschaft erlangt hat. Wir staunen, wie viel tüchtige und gelehrte Köpfe sich in ihren Dienst gestellt haben.

Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser und die Große Berliner Kunstausstellung. Im Auftrage der „gleichgesinnten Berliner Künstlergesellschaft“ hatten kürzlich 20 bekannte Berliner Künstler, unter ihnen Mitglieder der Ausstellungs-Kommission und der Jury, eine vom Maler Holzbecker verfaßte Schrift herausgegeben, die sich als „eine Plauder der Künstler in die Öffentlichkeit“ bezeichnete. Es war darin die Tatsache hervorgehoben, daß die Jury diesmal nicht weniger als 2200 Werke zurückgewiesen und nur 480 angenommen hatte, während etwa 650 auf Einladungen hergeschickt und daher jurysfrei waren. Ferner wurden Vorschläge zur Reform der Berliner Ausstellungsverhältnisse gemacht. Die Schrift, die eine lebhaft bewegte in die Kreise der Künstlerwelt getragen hat, ist auch dem Kaiser überhandt worden, zugleich mit einem Inmediatgesuch, in welchem der Monarch gebeten wird, die dargelegten Verhältnisse prüfen zu lassen. Das Gesuch ist dem Vernehmen nach nicht ohne Erfolg geblieben. Zunächst hat der Kaiser die Ausstellungs-Kommission zur eingehenden Berichterstattung aufgefordert. Wie verlautet, ist die Kommission mit der Ausarbeitung noch fortwährend beschäftigt.

Bunte Chronik.

— Zu der Testamentserrichtung auf dem Kamme des Riegebirges wird jetzt nach dem „N. Görl. Anz.“ mitgeteilt, daß der betreffende Patient nicht gestorben ist, sondern sich in seiner Heimat Dresden-Strehlen wohlfühlend befindet. Der Kranke wurde von der Unglücksstelle auf einem Stuhle von zwei Trägern nach Krummhölz gebracht, wo ihm im Hotel „Berliner Hof“ Hilfe zuteil wurde. Binnen einer Stunde war es der Krankenschwester Wanda gelungen, den fast leblosen ins Leben zurückzuführen. Der an einem Herzbeutel leidende Patient konnte bereits am nächsten Tage die Haidreise nach Dresden-Strehlen antreten, von wo aus derselbe in einer an seine Pflegerin gerichteten Postkarte seine völlige Wiedererholung gemeldet hat.

— Viel Lärm um nichts. Montag Mittag wurde die Feuerwehrröhre nach dem königlichen Schlosse in Berlin gerufen. Es handelte sich aber nur um einen blinden Lärm; in der Küche war ein Braten am Speiß in Brand geraten. Natürlich gab es im Schloß Aufregung und Stauungen, als plötzlich die Feuerwehrröhre anrückte.

— Unter dem vielversprechenden Titel „Fröhliches Leben“ hat sich nach der „Frankf. Ztg.“ in Augsburg ein neuer Verein amtlich angemeldet und als Zweck bezeichnet — Festsetzen zu veranstalten!

— Die Juwelen der Kaiserin Eugenie. Ein höchst eigenartiger Fund ist nach der „Frankf. Ztg.“ bei dem Abtragen der Friedhofsmauer der kleinen Ortschaft Dargues bei Beziers gemacht worden. Man entdeckte nämlich dort eine sorgfältig verpackte Kiste, die nachfolgendes Dokument enthielt: „Aufstellung der Wertgegenstände, die in der Kiste enthalten sind, die am heutigen Tage auf Befehl der Kaiserin dem Louis Bassols übergeben wurde, damit er sie nach dem Schlosse der Gräfin von Montijo nach Madrid bringe und deren sichere Verwahrung anordne. Die Kiste umfaßt folgende Juwelen und Wertpapiere: Ein Halsband von Perlen und Smaragden, Geschenk des Kaisers aller Meusen; ein Armband, Florentinerstil, Geschenk des Königs von Italien; eine Diamantenschnur, Geschenk des Bischofs von Egvpten; eine goldene Repetieruhr mit Miniaturmalerei, Geschenk Ihrer Majestät der Königin Victoria von England; achtzehn Brillanten im Gesamt-

gewichte von 422 Karat und fünf Millionen in Kassenscheinen der Bank von Frankreich. Louis Bassols hat in der Kiste das Duplikat dieser Aufstellung unterzeichnet, das zu vernichten ist, sobald die Frau Gräfin den Empfang dieser Wertgegenstände angezeigt hat. Paris, im Zullerpalaste, am 4. September 1870.“ Das Schriftstück trägt unterhalb des Stempels „Der Oberkammerer des Palastes“ eine uneinleitende Unterschrift und links von dieser das Siegel der kaiserlichen Hofkanzlei. Man vermag sich nicht zu erklären, wie dieses Schriftstück in die Friedhofsmauer gelangte, falls es echt ist, woran allerdings noch stark gezweifelt wird, so liegt die Vermutung nahe, daß die in dem Dokument erwähnten Werte nicht an ihren Bestimmungsort gelangt sind. Auf alle Fälle werden sich die Behörden mit dieser eigenartigen Entdeckung, die großes Aufsehen hervorgerufen hat, noch eingehender zu beschäftigen haben.

— In Torno (Komitat Nitra) hat ein fünfjähriger Knabe seinen Vater erschossen. Der Förster Stefan Kolatovits, so schreibt man dem „Pester Lloyd“, war aufs Feld gegangen, um Rebhühner zu jagen. Sein Mittagessen ließ er sich von einem Diener aufs Feld hinausbringen, und der fünfjährige Sohn Kolatovits' Radiklaus war mit dem Diener mit hinausgekommen. Während der Vater nun das Mittagessen verzehrte, ergriff der kleine Knabe das Gewehr und zog den Hahn auf. In der schwachen Hand des Kindes schnappte der Hahn zurück, das geladene Gewehr entlud sich und die ganze Ladung großer Schrotpfannen drang dem Vater in die Lunge. Der unglückliche Mann gab nach wenigen Stunden den Geist auf.

— Aus Salzburg, 29. August, schreibt man der „Voss. Ztg.“: In der Nähe des Dorfes Wendischbrome hatte der Adermann Pape einen Wagen mit Grünfütter beladen und seinem fünfjährigen Sohn geheißen, sich oben auf den Wagen zu setzen, um die Heimsfahrt anzutreten. Wie beim Einfahren üblich, nahm Pape die Sense und stieß sie mit voller Gewalt in die Ladung, um sie so auf der Fahrt mitzunehmen. Kaum hatte er die Sense „angeschlagen“, als ein furchtbarer Schrei vom Wagen herab erklang: Der Vater hatte sein Kind fast in zwei Hälften zerschneiden! Der Senstieb hatte den Jungen so unglücklich getroffen, daß ihm der Leib über die ganze Breite aufgeschlitzt und einige Rippen und die Eingeweide zerschneiden wurden. Im Salzweider Kreisstranzenhaus gab das furchtbare Verbrechen keinen Geiß auf.

— Ein aufregendes Schauspiel setzte am Sonnabend Abend zu Paris, wie schon drahtlich berichtet, die Passanten der Avenue de Tourville in Schrecken. Ein angetrunkenen Soldat suchte mit seinem Seitengewehr umher und bedrohte alle Vorüberkommenden mit dem Ruf: „Wir werden alle töten.“ „Nieder mit den Thranen!“ Ein Unteroffizier wollte ihn beruhigen und, als er nicht hören wollte, abjähren lassen. Der Soldat wehrte sich aber und stürzte mit geschwungenem Säbel auf den Unteroffizier zu. Während dieser dem Stöße auswich, drang der Säbel einem hinter ihm stehenden Manne in die Weiche und durchbohrte ihn. Blutüberströmte stürzte der Unglückliche zusammen und starb bald darauf. Der Mörder hatte inzwischen die Flucht ergriffen und einem anderen Soldaten, der ihn paden wollte, einen Stich mit dem Seitengewehr versetzt, der diesem die Hand durchbohrte. Schließlich wurde der Lohhäftige überwältigt und in das Militärgefängnis überführt. Als er zum Bewußtsein seiner furchtbaren Tat gekommen war, bemühtigte sich seiner die wildste Verzweiflung. Er erklärte, nicht gewußt zu haben, was er tat.

— Über den entsetzlichen Tod zweier Kinder auf der Eisenbahn wird, wie wir in der „Germ.“ lesen, aus dem Salauer Kreise folgendes berichtet: Aus einem Arbeiterwohnhaufe unweit der Anstaltshahn, die nach der Grube „Menate“ bei Almahütte (Graubünde) führt, waren mehrere Kinder ohne Aufsicht nach dem Bahnhöfe gegangen und spielten nichtssahnend auf dem Geleise, als ein Zug herantam. Die Bahnstrecke macht an dieser Stelle eine starke Biegung, und

Sufanna nicht zustimmend.

Zu, das war sie, und klug und gut dazu, und ein grenzenloser Jammer, daß sie mit dem Geliebten auch die Freundin verloren, doch sie bestielt ihre Empfindungen für sich, kein Laut kam über ihre Lippen, auch erwähnte sie nichts von dem Tode Eberhards, es hätte die fränke Frau erregen können, aber sie fühlte, daß diese gemeinsame Bekanntschaft ein festes Band für sie beide werden könnte und sie bedauerte die bevorstehende Trennung unendlich.

Kurz vor der Abreise der Woronsows machte sie noch eine Skizze von der Fürstin, und zwar in dem Moment, als dieselbe an ihrem Toiletentisch saß, das wundervolle Haar aufgelöst hatte und die schweren Wellen in den zarten Händen hielt.

„Wenn Sie das mit Farben wiedergeben könnten, Gnädigste, o, wie dankbar würde ich Ihnen sein!“ so sagte der Fürst nachher beim Anblick der Skizze.

„Eine Aufgabe für Lizian wäre es gewesen, Durchlaucht. Er liebte diese Haarfarbe, und keiner nach ihm hat je den Farbensglanz noch geschaffen, wie könnte ich es nur wagen.“

Sie hatte in seinem Empfinden den Schwerpunkt auf den herrlichen Kopfschmuck gelegt, sollte sie dem ohnehin bestimmeren Gatten gestehen, daß ihr Stolz wohl die feinen zarten Konturen des Antlitzes wiedergeben könnte, daß es ihr aber eine Qual sein würde, die tranken, lassen, eingefallenen Wangen, die tiefliegenden Augen zu malen, alle die Zeichen, die darauf hindeuteten, daß das nur durch Kunst und Sorgfalt erhaltene Lebensflämmchen doch wohl bald erlöschen würde? Aber sie wollte ihre Angst vor den neu erworbenen Fremden nicht merken lassen, und versprach guberfächlich, den erbetenen Besuch in Nizza zu machen, um die Fürstin zu porträtieren.

Vorerst wird aufs Bestimmteste für Anfang September ein Zusammentreffen in Paris verabredet. In der russischen Botschaft würde Barnewitz bei etwaigem früheren Eintreffen die nötigen Erklärungen einzusprechen haben. — In der Zwischenzeit hörten sie nichts von einander.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Sufanna.

Roman von H. Gerwi.

4. Kapitel.

Der Dens, der Sommer waren vergangen. Blitzenzauber, Sonnentage, Entereichtum, eins war dem anderen gefolgt, dazwischen hatte sich den schönheitsdürstigen Augen Sufannens ein reiches Feld der Kunst gezeigt, der Kunst sowohl, die von der Natur erst ihre Farben leih, wie auch der, die sich mit der Natur verbindet, um unvergänglich Schönes zu schaffen, Augen zu blenden, Geist und Gemüt anzuregen. — Barnewitz hatte gut disponiert, München mit seinen Galerien und Sehenswürdigkeiten, die wunderbare Umgebung, Berge und Seen, die phantastisch erdachten und mit grenzenlosem Aufwand hergestellten Königsschlösser, dann weitere Ausflüge ins Salzammergut, in die Tiroler Berge; von allem war Sufanna begeistert, — die größte Naturschönheit, die sie bis dahin gesehen, war das Meer gewesen, die herrliche Ostsee, die Bergeswelt war ihr neu, und gerade das Zusammenvirken der landschaftlichen Schönheiten, das Weineinandersein von Gebirge und Wasser, entzückte sie. Sie ward nicht müde, funderland die Bergspitze zu durchwandern, Skizzen anzunehmen oder auch nur sich daran zu Laben, und wenn sie auch in ihrem Gefühle sehr wenig mit dem des Stiefvaters harmonierte, wenn ihm die Museen langweilig, die Bergpartieen beschwerlich waren, so war doch ein inniges Gefühl der Dankbarkeit in ihrem Herzen, er hatte diese genuehrliche Reise angeregt, durch seine energischen, klugen Manipulationen — das beständige ist ihr gern — waren genügend Gelder da, um einige Monate in der schönen Gotteswelt herumzuweihen, er war aufmerksam und freundlich zu ihr, selbst heiter angeregt, ein von allen gern gesehener Gesellschafter, so fügte sich alles glücklich, daß das Mädchen froh gemessen konnte, daß die blauen Wangen wieder Farbe bekamen, die Augen wieder in altem Glanz erstrahlten. Ihr Herzleid hatte Sufanna nicht vergessen.

Die Liebe zu Achim war zu rein und innig gewesen, als daß es nur eine Episode in ihrem Leben hätte sein dürfen. Sie spannte keine sentimentalen Träume weiter, der Gaden war zerrissen, es brannten keine Funken unter der Asche, die sie in

stillen Stunden durch wehmütige Erinnerungen hervorzuwehen versuchte — aber sie fühlte es tief und wahr, daß diese Liebe sie feste gegen viele Verlockungen des Lebens, daß sie nie einem anderen Manne angehören könnte.

Das mochte sie wohl kühl und unnahbar machen, so daß sie manchen Vorwurf von Barnewitz sich gefallen lassen mußte. Sie war so ganz anders geartet wie der leichtlebige Stiefvater. Sobald er sah, daß dem Mädchen Aufmerksamkeiten erwiesen wurden, baute er sich seine oft sehr imposanten Aufschlösser, im Ausschmücken der äußeren und inneren Ergebnisse war er ein Meister und so kam es, daß sich um Sufannens Kopf ein Schimmer von Romantik woh . . . glühendste Liebe eines Hochgestellten . . . Intriguen . . . Entzagen usw. Dazu verstand er es, ihre Kunst ins hellste Licht zu legen, von ihrem Erfolge in der Ausstellung zu prahlen, die Zuerteilung der goldenen Medaille als gewiß vorauszusetzen, so daß die junge, schöne Berliner Malerin als ein kleines Wunder angestaunt wurde, dessen größter Reiz in der natürlichen Unbefangenheit und Bescheidenheit bestand. — In den vier Jahreszeiten in München hatte Sufanna die nähere Bekanntschaft eines russischen Ehepaars gemacht.

Sie waren Nachbarn an der Table d'hôte, dem jungen Mädchen war die anscheinend sehr fränke Frau gleich sympathisch gewesen. Sufanna erfuhr bald, daß sie eine Deutsche, erst seit wenigen Jahren verheiratet wäre, das Klima in Nupland nicht übertragen könne und sich schon lange mit ihrem Manne auf Reisen befände.

Der Mann — Fürst Nicolai Woronsow — hatte die zarte, kränliche Frau, deren größte Schönheit das rothraune, goldige, wellige Haar war, jetzt aus Kreutz abgeholt und wollte mit ihr an die Schweizer Seen gehen.

Natalie, die junge Fürstin, von dem Gatten Natalija gerufen, fand äußerliches Gefallen an der sympathischen Berlinerin, auch Barnewitz verstand es, sich den Gewohnheiten des vornehmen Mannes mit seinem gleichmütigen Wesen anzupassen.

So kam es, daß diese vier Personen, soweit es der leidende Zustand der Dame erlaubte, viel zusammen waren, Ausflüge machten, die Abendstunden im Theater verlebten und sogar Zukunftspläne für den Herbst entwarfen, wo Paris das gemeinschaft-

liche Reiseziel sein sollte, für Sufanna und Barnewitz zum Studium, wie er sich ausdrückte, denn von Got und Coquetlin hoffe er doch noch lernen zu können, für das russische Ehepaar zum Übergangspunkt nach der Riviera, wo es den Winter verleben wollte.

„Dann müssen Sie nach Nizza kommen, mich zu besuchen“, hat die junge Fürstin, „das ist ja doch das Zauberhafteste der Erde. Wir sind eben Winter dort, haben uns auch dort kennen gelernt.“

Bei dieser Unterhaltung erfuhr Sufanna, daß die jetzige Durchlaucht die Tochter eines hochadeligen ostpreussischen Rittergutsbesizers sei, der seine Güter auch im Samlande, in der Nähe des Meeres, habe. Sufanna konnte der Verjüngung nicht widerstehen, sich etwas näher zu erkundigen, sie knüpfte an ihre Bekanntschaft mit Brita von Lessen an und erfuhr dann gleich, daß Napsa, das Stammgut der Lessens, den berühmten Hoftheater-Familienmitgliedern, die im Besitz von Nataljas Vater waren, benachbart sei.

Ohne eine Ahnung zu haben, wie jedes Wort in Sufannas Seele drang, erzählte die lebhaft, angeregte Frau von ihren Kinder- und Jugendjahren, von ihrem jungen Freund und Ritter Achim, mit dem sie manchen Spaziergang unternommen, manchen Walzer getanzt hatte und ganz besonders gern im Ruber- und Segelboot auf das schöne blaue Meer hinausgefahren sei.

„Er nannte mich die Lorelei“, erzählte sie, „mein Haar war damals noch goldiger, heller, und ich, ich gab ihm den Namen „der heilige Georg“, er hatte nämlich einmal im Walde von Napsa eine Natter, die sich schon um meinen Fuß geschlängelt, getötet . . . er war mir viel lieber, als der ernste, bedächtige Eberhard, und dabei so neidlos, im Gegenteil, er war froh, daß er als Zweigebohrer sich keinem Mrazg zu fügen hatte und sich frei sein Gesicht sich selbst zimmern konnte . . . nun habe ich ihn lange nicht gesehen, auf meiner Hochzeit vor sieben Jahren zum letzten Male.“

„Waren Sie nie wieder in der alten Heimat?“ fragte Sufanna.

„Doch, doch, liebes Fräulein, mehrere Male, aber Achim stand bei der Garde und kam nur selten nach Haus . . . Brita dagegen sprach ich noch in vergangenen Jahre, ein schönes, blondes, unbefährliches Rädchen war's geworden.“

